

# Allgemeiner Anzeiger

Zeitung für die Ortschaften:

Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretznig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 M. bei freier Zustellung durch Boten in aus 1 M. 20 Pf., durch die Post 1 M. 40 Pf. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretznig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretznig.

Nr. 100.

Sonnabend, den 15. Dezember 1894.

4. Jahrgang.

## Bekanntmachung

die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffend.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird hierorts die Geschäftszeit im Handelsgewerbe während der letzten Sonntage vor Weihnachten

5 Stunden

verlängert, somit von nachmittags 3 bis abends 10 Uhr festgesetzt.

Hauswalde, den 12. Dezember 1894.

Der Gemeindevorstand Grundmann.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der Johanne Eleonore verw. Ribbach geb. Schübe in Dorn soll das zu deren Nachlass gehörige Hausgrundstück Nr. 105 des Grundbuches sub. Fol. 86 des Grund- und Hypothekenbuchs für Dorn Ob. S. (Gickelsberg) mit einer Fläche von 15 R. Flächeninhalt und mit 26,02 Steuern einheiten belegt

den 27. Dezember 1894

vormittags 10 Uhr

an Amtsgerichtsstelle freiwillig versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus den im Gasthof zur Friedrichshöhe in Dorn und im Amtshause aushängenden Anschlägen zu ersehen.

Pulsnitz, am 7. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.  
Weise.

## Bekanntmachung

den diesjährigen Christmarkt betreffend.

Der hiesige Christmarkt wird in diesem Jahre

Sonntag, den 16. Dezember 1894, nachmittags

abgehalten.

Zu demselben werden nach § 28 der hiesigen Marktordnung nur der sächsischen Oberlausitz angehörige Händler zugelassen.

Pulsnitz, am 3. Dezember 1894.

Der Stadtrat.

Schubert, Bürgermeister.

## Vertikales und Sächsisches.

Bretznig, den 15. Dezember 1894.

Bretznig. Im Pariser Welt-Diorama, welches im Gasthof zum deutschen Hause aufgestellt ist, kommt heute Freitag, den 14. und morgen Sonnabend, den 15. d. M., „Der deutsch-französische Feldzug von 1870—71“ zur Ausstellung. Sonntag und Montag, den 16. und 17. d. M.: Jerusalem mit dem Delphinen und Delberge, Bethleem, Sidon, Nazareth, Bayruth, das Wohnhaus von Abraham und Saira in Hebron, sowie der Sphinx und Sphoep, Pyramiden in Egypten, ferner das Leben Jesu Christi von der Geburt bis zur Himmelfahrt in prachtvollen Bildern.

Die kgl. Amtshauptmannschaft Raasdorf macht bekannt: Die den Ortsarmen zukommenden Jagdarten-Gebühren-Aufträge auf 1894 sind von den Vertretern der Ortsarmenverbände des hiesigen Bezirks spätestens bis zum 28. Dezember 1894 bei der Kasse der königlichen Amtshauptmannschaft in Empfang zu nehmen. Die bis dahin unempfangenen Beiträge werden den Betreffenden auf ihre Kosten durch die Post zugestellt.

Die immer mehr zunehmenden Dilettanten-Aufführungen geben dem königl. Ministerium Veranlassung, Erhebungen bei den Verwaltungsbehörden darüber anzustellen, ob und wieweit zum Schutz der gewerblichen Unternehmungen dieser Art auf eine Einschränkung dieser Aufführungen hinzuwirken sei und ob dieselbe gleichzeitig den Erlass diesbezüglicher polizeilicher Bestimmungen in Erwägung.

Auf die Mitteilung des Stadtrates von Dresden, daß man daselbst ihm ein Denkmal zu errichten beabsichtige, hat Fürst Bischoff nachstehendes Schreiben an Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel, datiert Paris, 8. Dezember, gerichtet: „Geehrter Herr Oberbürgermeister! Euer Hochwohlgeboren haben mich durch die Mitteilung über die hohe Auszeichnung erfreut, welche die Residenzstadt mit mir theilen will und nachdem Euer Hochwohlgeboren Schreiben zufolge Sr. Majestät der Kaiserin die Gnade gehabt hat, die Ausführung des Planes zu genehmigen, bitte ich Sie, meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Aus Dresden und aus Sachsen haben mich in den letzten Jahren viele Zeichen landesmannschaftlichen Wohlwollens als Beweise der Lebenskraft des Reichsgedankens besonders erfreut und ich fühle mich hoch geehrt durch den neuen Ausdruck der Anerkennung, welchen Euer Hochwohlgeboren als Vertreter der Hauptstadt mir erzeigen. v. Bismarck.“

In Dresden verbreitete sich am Donnerstag früh schnell die Kunde von einer bedauerlichen Katastrophe, deren Schauplatz das Haus Palmstraße Nr. 10 war. Als früh beim Arbeitsbeginn fünf in diesem Hause wohnende Italiener nicht an ihrer Arbeit erschienen, forschte man nach denselben und öffnete schließlich ihre Wohnung. In dem gemeinsamen Schlafzimmer fand man die Kerntisten auf ihrem Lager liegen und keiner von ihnen war im Stande, sich zu erheben. Der auf fallende Gasgeruch gab Aufschluß, was hier vorgefallen war. Die eingebrungenen Personen sorgten zunächst für frische Luft; allein das Unglück war bereits geschehen, denn zwei der Leute waren bereits tot und die anderen drei röchelten nur noch schwach. Durch behördliche Organe erfolgte die Aufhebung der Toten und die Beförderung der Ohnmächtigen nach dem Städtischen Krankenhaus. Die Betreffenden sind bekante, sich in Dresden aufhaltende Gypsfigurenhändler. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Leute in einem offenen Gefäß ein Holzstohlenfeuer entzündet haben und dasselbe über Nacht brennen ließen, um den Schlafraum, der keinen Ofen besitzt, zu erwärmen. Die Verunglückten stehen im Alter von 20 bis 26 Jahren.

Das billigte Brot bot seiner Zeit die Dresdener Brotfabrik aus und machte mit ihrer Reklame den Bäckermeistern gefährliche Konkurrenz. Man konnte damals nicht begreifen, wie die Ware für den Preis hergestellt werden konnte. Jetzt hat man durch eine Gerichtsverhandlung am Mittwoch gesehen, wies gemacht wird. Siegfried Epstein, der in Schleien wegen Urkundenfälschung mit 3 Monaten Gefängnis belegt worden war, kam nach Verbüßung derselben im Jahre 1874 nach Dresden, wo er ein Weißwaren-Geschäft etablierte, bald aber Pleite machte und nun bei seiner Frau, die ein gleiches Geschäft eröffnete, als Geschäftsführer eintrat. Das genigte aber dem vielseitigen Kaufmann nicht; er kaufte mit dem „Erlöse“ aus diesem Geschäft die „Dresdener Brotfabrik“, die eben jenes „billigte Brot“ ausbot. Schon nach 3 Jahren hatte er eine Unterbilanz von 212000 Mark und die Gläubiger erhielten 7 Prozent. Jetzt ward der Genannte wegen unordentlicher Führung der Bücher und Gläubigerbegünstigung angeklagt, wurde aber freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, daß es sich mehr um eine irrthümliche, als eine unordentliche Buchführung gehandelt habe und dem Angeklagten nicht nachzuweisen war, daß er zur Zeit der Gläubigerbegünstigung bereits zahlungsunfähig war. Es sollte uns wundern, wenn Herr Epstein nach so günstigen Erfahrungen nicht auch die Reichshauptstadt als Feld künftiger legendreicher Thätigkeit aufsuchen sollte, das Zeug zum „Gründer“ hat er jetzt ja wohl.

Am Sonntagabend ist auf der Straße von Neumiltau, ungefähr an der Stelle, wo in diese der Kommunikationsweg Kriebstein-Beerwalde einmündet, die 18 Jahre alte Tochter eines Arbeiters der Kriebsteiner Papierfabrik von einem jungen Menschen überfallen, niedergeschlagen und nach Veranbarung ihrer Kleider vergewaltigt worden. Das Mädchen wurde bewußtlos aufgefunden. Die That erinnert an jene, welche vor kurzem auf der Straße nach Reichenbach, und zwar zehn Minuten vor diesem Orte, an der Tochter eines Waldheimer Werkmeisters bezangen worden ist. In beiden Fällen fehlt noch jede Spur von den Tätern.

Am Montag kam in das Standesamt zu Lengsfeld der erwachsene Sohn des Webers Hermann von dort und begehrte eine Bescheinigung über den Tod seines Vaters zur Erhebung von Sterbegeld. Da aber der Todesfall noch nicht angezeigt war, wurde er beschieden, erst die Todes-Anzeige vorausgehen zu lassen, oder Erschienenem sofort bereit war. Der Sohn war aber persönlich nicht bekant und wurde zurückgewiesen. Daraufhin schrieb er einen Schein, nach welchem die Behörde bestätigte, daß Hermann verstorben sei. Er schickte diesen Schein zum Standesamt des Webers-Begräbnislaßes, um die Beerdigung zu erheben. Der Standesbeamte bezügl. der Schreibweise nachsah und brachte dies zu Protokoll. Er wird drittert wurde, daß der Vater überhaupt nicht verstorben sei.

Zu der letzten Sitzung des Vereins Leipziger Arbeitervereine wurde mitgeteilt, daß vor kurzem ein Arbeiter zur Verantwortung weil sie an Sonntag zwei Zigarren aufkaufte (!) und sich des Gesetzes bezügl. über die Sonntagshandlung schuldig machte. Man ist in gänzlich schöffengerichtlicher Stimmung.

In der Leipziger Schloßstraße wohnt ein 20-jähriger Schloßknecht, welcher durch die Absicht mittelst eines Briefes in ein Haus gebracht, die Reichshauptstadt zu besuchen, nach dem Bericht des Standesamts in der Reichshauptstadt laut dem Berichte des Standesamts in der Reichshauptstadt selbst während dieses kurzen Zeitraums nicht weniger als drei Zwilling-Geburten zur Welt gebracht hat. Für die Familienväter wird ein recht niedliches, wenn auch wenig tages Weihnachts-Präsent!

Kirchennachrichten von Hauswalde.  
3. Sonntag des Advs.: Vorm. 9 Uhr gottesdienst, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst in der oberen Schule zu Bretznig. — Weichte 1/2 6 Uhr.  
Getauft: Max Billy, Sohn des Webers in Fichte, Hausbes. und Webers in Hausbes. und Tischlermeisters in Hausbes. — Getraut: Viktor Bruno, Tischlermeister in Hauswalde mit Marie, daselbst.

Kirchennachrichten von Hauswalde.  
3. Sonntag des Advs.: Vorm. 9 Uhr gottesdienst, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst in der oberen Schule zu Bretznig. — Weichte 1/2 6 Uhr.  
Getauft: Max Billy, Sohn des Webers in Fichte, Hausbes. und Webers in Hausbes. und Tischlermeisters in Hausbes. — Getraut: Viktor Bruno, Tischlermeister in Hauswalde mit Marie, daselbst.

Kirchennachrichten von Hauswalde.  
3. Sonntag des Advs.: Vorm. 9 Uhr gottesdienst, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst in der oberen Schule zu Bretznig. — Weichte 1/2 6 Uhr.  
Getauft: Max Billy, Sohn des Webers in Fichte, Hausbes. und Webers in Hausbes. und Tischlermeisters in Hausbes. — Getraut: Viktor Bruno, Tischlermeister in Hauswalde mit Marie, daselbst.

Kirchennachrichten von Hauswalde.  
3. Sonntag des Advs.: Vorm. 9 Uhr gottesdienst, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst in der oberen Schule zu Bretznig. — Weichte 1/2 6 Uhr.  
Getauft: Max Billy, Sohn des Webers in Fichte, Hausbes. und Webers in Hausbes. und Tischlermeisters in Hausbes. — Getraut: Viktor Bruno, Tischlermeister in Hauswalde mit Marie, daselbst.







Zusammenbruch der Vereinsbank ist in Birna eine um so größere, als diese Katastrophe bezüglich der Kreditgewährung für die dortige Geschäftswelt bereits in der nachteiligsten Folge gezeitigt hat, die sich in der jetzigen Weihnachtzeit doppelt fühlbar machen.

**Ueber die Grueselthaten einer Zigeunerbande** wird aus Budapest gemeldet: Bei Priss im Komitate Abau überfiel eine Zigeunerbande drei vom Markte heimkehrende Bauern. Einem derselben wurden Ohren und Nase abgeschnitten, dem andern in bestialischer Weise beide Augen ausgestochen. Dem dritten Bauer gelang es, zu entfliehen. Dieser alarmierte die Bewohner des Ortes, die mit Senen bewaffnet zum Tatorte eilten. Es entspann sich ein furchterlicher Kampf, der damit endete, daß vier Zigeuner getödtet, sechs schwer und drei leicht verwundet wurden. An dem Aufkommen der beiden verletzten Bauern wird gearbeitet.

**Zum Tode Ferdinand v. Lesseps.** Unter den Velleidtskundgebungen, die die Gräfin Lesseps erhält, befindet sich auch folgende Depesche des Kaisers Wilhelm aus Halle: „Durch den Draht erlaube ich den schmerzlichen Verlust, den Sie erlitten haben. Die ganze Welt des Geistes und der Wissenschaften weint mit Ihnen am Grabe eines der größten Geister, eines weltumfassenden Genies. Ich bitte Sie, zu glauben, daß alle unsere Sympathien in diesem Augenblicke mit Ihnen und Ihrer Familie sind.“ Die Gräfin Lesseps antwortete darauf: „Zwischen unserer Verzweiflung wachen Euer Majestät Tröstworter und noch stolzer auf den Namen, den unter heiligster Dahingehender uns hinterläßt. Unsere ganze tiefe Dankbarkeit Euer Majestät!“

**Die Wohlthätigkeit in Paris** erscheint nach dem letzten Berichte der dortigen philanthropischen Gesellschaft in rosigem Lichte. Im Monat November haben die Suppenanstalten dieser Gesellschaft danach 256 386 Portionen verteilt. 51 328 Suppen, 94 527 Portionen Brot, 40 936 Portionen Fleisch, 20 287 Portionen Kaffee u. s. w. Diese Portionen können teils durch die Bonds zu je 10 Gs., die von mitleidigen Personen gekauft und gespendet werden, teils auch bar bezahlt werden, eine Gelegenheit, warme Speise zu bekommen, die von den Arbeiterfamilien immer mehr benutzt wird. Als füglich die Räte hereinbringen zu wollen schien, wurde im Pariser Gemeinderate die Errichtung von Barmherzigkeiten und neuen Nachtasylen angeregt. So sollte nach dem Antrage des Sozialisten Drard die Arbeitsbüchse an der „Place du Chateau d'Or“, die jetzt unbenuzt dasteht, zu diesem Zwecke verwendet werden. Allein die Mehrheit des Gemeinderats verwirft die Verweigerung der Nachtasyle aus gesundheitlichen Rücksichten und weil darin zu viel leichtsinniges Volk, eine Menge Verbrecher mit ehebrüchlichen Frauen zusammenkommen soll. Man zieht es vor, den Obdachlosen Quartierbillen anzusetzen, und die Leute an Logierwiete zu weisen, die dafür einherläßt sind. Das soll moralischer und auch billiger sein. Es soll auch, sagen die Leute, für die Gemeinderäte, die wiedergewählt sein wollen, vorteilhafter sein, weil die Wiete zu den einflussreichen Wählern gehören und als Agenten benutzt werden können.

**Jagd auf Menschenwilde.** Kürzlich wurde dem Pariser „Figaro“ die unheimliche Nachricht gemeldet, englische Jagdliebhaber sollen nach Madagaskar aufgeschritten sein, um dort Menschen, und zwar Franzosen, zu jagen. Man nahm diese „Figaro“-Nachricht überall als eine böswärtige Liebererzählung und politische Geschäftigkeit auf; nur die „Straßb. Post“ schreibt: Wer die Geschichten früherer Kriege noch im Kopf hat, der denkt sich kein Teil dazu. Auf Seite 117 der „Abenteuer eines spanischen Kriegskorrespondenten“ („Kriegsroman in Spanien.“) von Dr. Wilhelm Mohr. Erster Teil) steht folgende Episode aus dem Karlistenkriege: „Als Concha eines Morgens nach Vittoria aufbrach, zog einer unserer Landknechte mit und begab sich in die erste Schützenlinie, die im eifrigen Feuergefecht mit den von der Wüste eines Gebirges hinunterfeuernden Karlisten begriffen war. Er nahm eine Remingtonbüchse und feuerte fleißig nach der Wüste, merkte aber bald, daß er einen ausge-

zeichneten Schützen vor sich habe, dessen Kugeln fast unfehlbar gegen den Grenzstein anschlugen, hinter dem er sich geduckt. Er vermutet, daß es ein dilettanter Engländer gewesen, der hier den edlen und seltenen Sport auf Menschenwilde betrieb, denn unter den karlistischen Soldaten gibt es wenig gute Schützen. Unser Landknecht feuerte aus der Lücke einer Fede heraus. Als er sich nach kurzer Zeit erhob, um einige Schritte weiter vorzuringeln, jagte ihm der unsichtbare Gegner ein seiner kleinen Kugeln durch den Schenkel.“ — Gegen diese Meldung, sagt die „Straßb. Post“ hinzu, ist niemals protestiert worden, obwohl mit Dr. Mohr auch verschiedene englische Korrespondenten im spanischen Lager waren, denen seine Berichte jedenfalls zu Augen gekommen sind.

**Jagd der Ausschläger gefunden?** Man meldet aus London vom 8. Dezember: Der Rörber Reinold Sanderson traf heute in London unter polizeilicher Eskorte ein und wurde dem West-Endon Polizeigericht vorgeführt, wo der öffentliche Ankläger die Anklage wegen Ermordung der Augusta Dawes erhob. Der Ankläger produzierte einen anonymen, der Handschrift nach von Sanderson geschriebenen Brief aus Irland an die Kensingtoner Polizei, worin der Mord eingestanden wird. Der Brief ist gezeichnet: „Jagd der Ausschläger an der Arbeit.“ Der Angeklagte äußerte nichts darauf. Er wurde auf eine Woche zurückgestellt und ins Holloway-Gefängnis überführt.

**Ein ziemlich heftiges Erdbeben** ereignete sich am Sonntagabend 5 Uhr wieder in Süditalien. In Reggio di Calabria herrschte eine große Panik. Dort waren schon in den Tagen vorher infolge ununterbrochen starken Regens die Schäden an den Gebäuden vergrößert. Mehrere Häuser sind sogar eingestürzt. Auch am Tage zuvor wurde ein schwacher Erdstoß verspürt. Am Montag früh 4 Uhr wurde in Gelnje (Montenegro) ein starker Erdstoß wahrgenommen, der jedoch keinen Schaden anrichtete.

**Von der russischen Grenze** schreibt man: Infolge des in letzter Zeit recht blühenden Schmuggelhandels hat die russische Grenzschutztruppe in drei Linien aufgestellt ist, eine wesentliche Verstärkung erhalten. Und zwar sind es diesmal nicht Menschen, sondern Hunde, die in größerer Menge zur Bewachung der Grenze benutzt werden. Jeder Grenzschutzlinie sind mehrere dieser eigens zu diesem Zweck dressierten Tiere zugeführt. Am Tage pflegen sie der Nähe, werden aber beim Einbruch der Nacht an die Posten verteilt, denen sie schon auf weite Entfernungen das Gerannachen fremder Personen anzeigen, wie sie auch auf Kommando Järlinglingen nachzeln und sie stellen. Die Verwendung der Hunde für den Grenzschutz soll sich als sehr zweckmäßig erweisen und ist daher für die Zukunft in noch größerer Maße zu erwarten.

**Ein Brief an den Zaren.** Aus Petersburg vom 3. d. wird berichtet: Am vergangenen Donnerstag fuhr der Kaiser langsam den Newski entlang; plötzlich fuhr vom Bürgersteig aus gemorren, ein Brief durch die Luft. Derselbe sollte offenbar in die kaiserliche Equipage fallen, kam aber unter die Equipage zu liegen. Der Kaiser, der dies bemerkte, befahl zu halten. Sofort eilten die in der Nähe stehenden Gorodowits und Neidaufer, sowie auch ein höherer Polizeioffizier bleich und aufgeregt herbei. Der Kaiser befahl einem der Dolodshniks (Kocher-aufseher), ihm den unter die Equipage gefallenen Brief aufzuheben. Der Mann gehorchte, aber mit solchen Zeichen der Angst, als hätte er eine Sprengbombe anzuheben, und der Polizeioffizier erlaubte sogar dem Kaiser, den Brief auf seinen Fuß zu öffnen. Der Kaiser murmelte mit einem etwas spürlichen Lächeln die verdorrten Gesichter der um ihn stehenden Personen, hielt das Konvert einen Augenblick gegen das Licht und öffnete dasselbe. Während nun der Kaiser den Inhalt des Briefes durchsah, war aus der Mitte des verammelten Publikums der Briefwerfer herorgetreten und hatte sich der Equipage bis auf wenige Schritte genähert, worauf er entblößt Hauptes stehen blieb. Der Kaiser nickte ihm zu und sagte mit lauter Stimme: „Ich werde alles erfüllen, was Sie hier

schreiben.“ Sodann wendete sich der Kaiser zum Polizei-Offizier und sagte mit lauter Stimme: „Man wage nicht, diesen Herrn wegen dieses Briefes anzuhängen und zu beunruhigen, weder jetzt noch später. Hören Sie! Niemals, sage ich!“ Darauf gab der Kaiser den Befehl zum Weiterfahren. Ueber den Inhalt des Briefes ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

**Bei einem Eisenbahnraub** auf der Texas-Pacific-Eisenbahn wurde ein nach St. Louis fahrender Zug auf einer Brücke in der gewöhnlichen Weise angehalten; die Räuber erbeuteten bei dieser Gelegenheit 140 000 Dollar, teilweise in Gold und Bargeld, das von San Francisco nach Washington gehen sollte.

**Ein ländlicher Friedensrichter** im nord-amerikanischen Staat Georgia wollte jüngst Salomo nachahmen, aber der weise und gerechte Richter hatte Pech dabei. Auch zu ihm kamen, wie einst zu dem weisen König der Juden, zwei Frauen, die sich um die Mutterschaft eines etwa zehn Monate alten Knaben stritten, und ganz wie der König Salomo befand sich auch unser Richter in der größten Verlegenheit. Plötzlich fiel ihm die heilige Geschichte ein, vielleicht die einzige, die er gelesen hatte, er zog sein Federmeßer aus der Tasche, legte den Knaben auf einen Tisch und erklärte den beiden Damen, daß er jetzt das Kind in Stücke schneiden und jeder von ihnen die Hälfte geben werde. Aber das, was er erwartete, traf nicht ein. Die beiden Frauen schrien zu gleicher Zeit: „Genug, genug! Töten Sie ihn nicht! Behalten Sie ihn lieber!“ Sprach's und verließen die Amtsstube, dem überraschten Richter das Kind zurücklassend. Wenn die scherzhafte Geschichte nicht wahr ist, ist sie doch wenigstens gut erfunden.

### Gerichtshalle.

**Frankfurt a. M.** Bankier Schwahn, der nach Transvaal durchgebrannt und von dort ausgeliefert worden war, ist am Montag wegen Unterschlagung von 830 000 M. zu 7 Jahr Gefängnis und 7 Jahr Ehrverlust verurteilt worden.

**Dresden.** Ein Student von der hiesigen Tierarztschule, der an einem Oktober-Abend auf der Moritzstraße zwei jungen Mädchen in höchst anstandsloser Weise seine Begleitung angefragt hatte, war deshalb von Polizeibeamten wegen groben Unwegs mit einer Strafverfügung, die auf 7 Tage Haft lautete, bedacht worden. Der Herr Student, der damals überdies auch die Mädchen und deren zur Hilfe herbeigekommenen Bruder größtenteils beschimpft hatte, erkannte diese Strafe nicht an und beantragte gerichtliche Entscheidung. Die letzte wurde dieser Tage gefällt, und lautete auf die Höchststrafe von 6 Wochen Haft. Der Gerichtshof wies sich hierbei dem Antrage des Staatsanwalts an, der mit Recht darauf hinwies, daß es höchst bedauerlich sei, wenn junge Leute, die erst noch etwas lernen sollen, auf der Straße den großen Herrn spielen wollen und anständige Damen in so frecher Weise belästigen. In solchen Fällen sei nur eine strenge Ahndung am Platze.

### In dem Wiederaufnahme-Verfahren

in Sachen Kowalski, das von dem Berliner Rechtsanwalt Dr. Richard Wolff betrieben wird, ist demselben ein anonymes Brief zugegangen, der folgenden Wortlaut hat:

Berlin 30./11. 94.

Ueber Herr Vertheiliger, ich habe in die Zeitungen gelesen sie wollten das Verfahren von Kowalski wieder aufnehmen. Das ist jetzt mein letztes was ich noch für den armen Menschen thun kann. Ich kenne den Menschen nicht der ist so unschuldig wie sie an den Mord sind ich habe schon öfter Briefe geschrieben aber nun schreibe ich nicht mehr ich habe 8 Köffel ein Ring mit blau-grüne Stein 13 Mark boar Geld die Taube muß ich verloren haben 2 Köffel habe ich in die Fenbrücke in das Wasser geschmissen der Hund hat sich ganz ruhig verhalten den Hammer habe ich in die Moabitler Brück geworfen Herr Rechtsanwalt

habe und keine sentimentale Szene mit Hugo ausspielen werde.

Hugo ergriß gern die Gelegenheit, aus einer peinlichen Situation befreit zu werden, d. h. er entfernte sich, nachdem ihm seine Tante erklärt hatte, sie sei am Abend anderweitig engagiert, dankte also heute für seine Begleitung zum Theater, die er ihr wie täglich zu Diensten stellte.

Sobald er gegangen war, zog sich Hilda in ihr eigenes Zimmer zurück. Sie fühlte, sie mußte allein sein, bevor sie Mister Hayes empfing. Sie sah ein, ihre Mutter hatte recht, Hugo betrachtete sein Verhältnis zu ihr als einen angenehmen Zeitvertreib; ihre glühende Liebe zu ihm ahnte er nicht und erwiderte er nicht. Sie setzte sich an das Fenster ihres Stübchens, sie drückte die brennende Stirn an die kalten Glasscheiben, sie hielt ihre Hände auf das wild pochende Herz und rang nach Fassung, bis sie das Vorfahren eines Wagens aufschreite.

Der Herr, der dem Gefährt entstieg, war groß, breitschulterig, elegant gekleidet. Die Züge waren nicht schön zu nennen, doch anziehend, interessant. Der Mund und das Kinn sprachen einen eifernden Willen aus, aber in den blauen Augen lag ein Etwas, das auf tiefes Gefühl schließen ließ, vielleicht schlafend, vielleicht unterdrückt, vielleicht im Erwachen.

Hilda beobachtete ihn von ihrem Fenster aus. Also dieser Mann, so anders als alle Männer, die sie sonst kannte, dieser Mann, der ihr eher Furcht erregte als Liebe, der sollte ihr Gatte, ihr Gebieter werden. Sie schauderte in sich zusammen. Warum dachte sie gar nicht an Wider-

stand? Ach, sie war so gewöhnt, ihrer übermächtigen Mutter zu gehorchen. Ja, hätte Hugo ihr helfen wollen, hätte er gesagt: „Sprich nein, sei mein Weib!“ Aber so — zu welchem Zweck sollte sie den Kampf aufnehmen? Das Leben hatte keinen Wert mehr für sie.

Mutter, die treue Dienerin ihrer Mutter, unterbrach ihre trübseligen Gedanken durch ein Klopfen an die Thür und teilte ihr mit, daß ihre Mutter sie erwarte.

Totenbleich, doch ohne Zögern, folgte Hilda dem Ruf. Als sie in das Empfangszimmer trat, verließ Lady Mildred den Gast und ging ihrer Mutter entgegen.

Mister Hayes' Besuch gilt dir heut, mein Kind; doch hat er mir gesagt, was ihn zu dir führt, und ich habe gesagt, daß mein Segen seinen Wünschen gewiß ist.“

Ehe Hilda antworten konnte, hatte die Mutter sich entfernt. Es überkam sie ein verwirrendes Gefühl der Ratlosigkeit und Verlassenheit. Sie lehnte sich an die Thür, dann verlor sie das Bewußtsein.

Indem sie erwachte, fand sie sich in einem niedrigen Stuhl ruhend, den Kopf dem Rücken abgewandt. Jemand hielt ihr ein Glas Wasser an die Lippen.

„Nehmen Sie einen Schluck Wasser,“ sprach eine sehr entsetzte Stimme, die dennoch wohlthuend an ihr Ohr drang. Und sie that, wie ihr befohlen.

„Es thut mir leid,“ fuhr die Stimme fort, „Lady Mildred hat Sie erkrankt mit diesem plötzlichen töte a tota.“

(Fortsetzung folgt.)

### Ferdinand v. Lesseps.

Am Freitag ist, wie bereits gemeldet wurde, Ferdinand v. Lesseps in Paris gestorben. Ein Mann, dessen Weltruhm durch den berühmten Panamaskandal besetzt worden ist, ruft durch sein Ableben nochmals sich in das Gedächtnis der Mitwelt zurück, nachdem er in den letzten Jahren schwachsinzig geworden und zu den geistig Toten zählt. Die Geschichte seines Lebens predigen eindrücklich die Wahrheit des alten Wortes, daß niemand vor seinem Ende glücklich zu preisen sei. Trotz allem aber, was ihm menschlich schwach erscheinen läßt, wird der geniale Ingenieur als ein Vorkämpfer der Kultur in der Weltgeschichte weiterleben. — Ferdinand Graf v. Lesseps wurde am 19. November 1805 zu Versailles geboren und widmete sich zunächst der diplomatischen Laufbahn. Von 1832—1838 war er Konsul in Kairo, dann verwaltete er die Konsulate zu Rotterdam, Malaga und Barcelona. 1848 wurde er zum bevollmächtigten Minister Frankreichs in Madrid ernannt. Dann 1849 in außerordentlicher Mission nach Rom gesandt, suchte er zwischen Frankreich und der dortigen vorläufigen Regierung eine Verbindung herzustellen. Die französische Regierung ließ ihn aber im entscheidenden Augenblick fallen, da sie Rom dem Papsttum unterwerfen wollte und so nahm er seinen Abschied. Nun begann seine Thätigkeit zu gunsten des Suezkanals, die bis 1869 dauerte. Nach langen und ermüdenden Vorbereitungen, an denen eine minder zähe Natur bald gescheitert wäre, begannen 1859 die Arbeiten und wurden innerhalb der nächsten zehn Jahre zu Ende geführt. Der 15. August 1869 ist der denkwürdige Tag der Bollendung dieses Meilenwerkes. Bald darauf entwarf Lesseps den Plan des Panamakanals, dessen Durchführung ihm, nicht ohne eigene Schuld, mißlang. — Zahlreiche Kinder und Kindeskinde trauern um ihn. Sein Tod erfolgte schmerzlos und ohne Kampf. Ueber die Beerdigungsehrlichkeiten ist noch nichts bestimmt. Die Pariser Zeitungen beleuchten den Gegensatz seiner glänzenden Laufbahn und seinem langjahren traurigen Ende; sie heben hervor, daß Lesseps dazu beigetragen habe, den Einfluß und die Größe Frankreichs im Auslande zu verbreiten; Suez werde Panama vergessen machen.

### Buntes Allerlei.

**Krieger-Vereine in Amerika.** Daß es auch in Amerika deutsche Krieger-Vereine gibt, dürfte vielen bisher unbekannt sein. Es existieren z. B. in Nord-Amerika 163 Vereine mit nicht weniger als 26 000 deutschen Mitgliedern.

**Japan** hat einer kürzlich veröffentlichten offiziellen Volkszählung zufolge 64 Städte, die eine Bevölkerung von über 20 000 Seelen haben. Ueber 100 000 Einwohner findet man in 6 Städten, in Tokio (1 278 000), Osaka (485 000), Nagoya (188 800), Kobe (153 200) und Yokohama (152 300).

Morgen unangemeldet zu ihr, während die Mutter Toilette machte.

„Hugo, Hugo! soll dein Herz, soll mein Herz brechen? gibt es keine Rettung?“ so töhnte sie, als sich die Thür öffnete und Hugo Madenzie fröhlich ins Zimmer trat.

Er sah sofort die Thränen in den schönen Augen und nahm zärtlich die Hand seiner jungen Verwandtin.

Hilda, kleine Koufins, so traurig? — Hat die Mama eine Strafpredigt gehalten?

Unter seinen Lieblosungen und teilnehmenden Worten brachen die unterdrückten Thränen in Strömen hervor.

„Hugo,“ schluchzte sie, „ich bin so unglücklich!“

Hugo trocknete ihr die Thränen von den Wangen und suchte sie mit freundlichen Worten zu trösten. „Sag' es doch nur, Kleine, was gibt es denn für Mauther? Hat sie gescholten, daß du so viel mit mir getanzst hast? Ich sehe es dir an, so etwas ist es, mein allerliebstes Koufinschen. Um des Himmels willen, hör' auf zu weinen, du verdienst die reizenden Guckaugeln, die gestern Abend so lustig blühten, daß mich die ganze Herrenwelt um mein Schäßchen beneidete. Laß nur die Mama ein wenig sanfter, wir wollen und die kurze Jugendlust nicht dadurch trüben lassen. Die Jugend vergeht so schnell. „Freuet euch des Lebens“ sungen die Deutschen, und sie haben recht.“

Zu dem Gestimmen des jungen Mannes riefen alle seine Bemühungen gerade die entgegengesetzte Wirkung hervor. Das Weinen Hildas wurde nur krausphafter, und er hörte

immer wieder die Worte: „O, ich bin so unglücklich!“

Der lebenslustige Hugo hatte Thränen, er bereute bitter, seine Koufins in so trübseliger Stimmung aufgeschucht zu haben; dennoch verhielt er sich tüterlicher Sinn, das arme Kind in seiner Traurigkeit zu verlassen. Er forschte geduldig, bis sich endlich der Name Hayes von ihren Lippen rang.

„Ah ja,“ sagte er verdrossen, „deine Mutter will dich mit diesem Hayes verheiraten, und diesem langweiligen Gesellen, der alles in der Welt ernst auffaßt. Aber, mein Kind, was ist da zu weinen? Du sprichst zu Mister Hayes: „Danke sehr, mein Herr, große Ehre, mein Herr, doch ich begehre Sie nicht zum Gatten.“ Du lieber Himmel, kleine Koufins, du willst doch deine Jugend noch genießen; hernach bleibt dir noch immer Zeit, einen ehelichen Gemahl zu wählen. Es wird dir nie an Freiern fehlen, meine Kleine, das habe ich gestern Abend begriffen. Sie waren ja alle toll und rasend um dich. Sag' nur deiner Mutter, Hugo steht ihr dafür, sie wird nicht Not haben, eine gute Partie für ihren Augapfel zu finden.“

So redete Hugo in guter Absicht, in seiner leichten, frivolen Weise fort, ohne zu bemerken, daß Hilda von ihm rückte, seine Hand leiße aus der seinigen zog und ihn anjah, als sei sie aus einem süßen Traum erwacht in eine öde Wirklichkeit.

Als Lady Mildred nach einiger Zeit eintrat, war sie zu eben, einen kühlen, ruhigen Ausdruck auf dem Gesicht ihrer Tochter zu erblicken, der ihr zeigte, daß sie sich in ihr Schicksal ergeben



f zum deutschen Haus.

am 16. Dezember d. J.

## Konzert des gem. Chores

zum Besten des hiesigen Turnhallenbaufonds.

### PROGRAMM.

#### I. Teil.

1. Natwanderung. Chorlied mit Klavier-Begleitung von Richter. 2. Wenn du im Traum wirst fragen. Sopran-Solo von Hermann. 3. Sehnsucht nach dem Frühling. Terzett für Sopr. Alt und Tenor von Hamm. 4. Mandolinata. Trio für Viol., Cello und Klar. von Singelee. 5. Der Jagottisch. Couplet von Legow. 6. Will ruhen unter den Bäumen hier. Chorlied von Baumgartner.

#### II. Teil.

7. Beim Sonnenaufgang. Chorlied. Altes Volkslied. 8. Tausendföhen. Sopran-Solo von Edert. 9. Im Frühling. Trio für Viol., Cello und Kl. von Hoffmann. 10. Bei Schag und i. Gem. Walzer, Doppelquartett von Rache. 11. Der Lustschiffer. Couplet von Hunzer. 12. Sandmännchen. Chorlied. Volkweise.

Anfang abends punkt 8 Uhr.

Eintritt 40 Pfg.

Im Vorverkauf sind Karten, à 30 Pfg., zu haben bei Herrn Turnwart Petsold, Gasthofsbes. Otto Hauje und beim Unterzeichneten.

Nach dem Konzert Ball für die Besucher desselben.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Turnverein

durch

Arthur Gebler, Vorsteher.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten

D. Hauje.

## Unansässige Wähler!

Wähler, wollt Ihr Eure Interessen wahren, so wählt einen Mann, der dies imstande ist, zu thun. Einen solchen findet Ihr in der Person des Herrn

## Konrad Schreiber.

Er ist ein Mann, der keineswegs sozialistischen Anschauungen huldigt, sondern nur auf R. G. und Ordnung sieht. Er ist kein Mann, der öffentlich am Bierische aufwiegelt. Darum Wähler, seid besonnen, und gebt Eure Stimme nur diesem, allgemein zu empfehlenden Manne.

Mehrere Wähler.

### Die Klempnerei

## Bruno Nitzsche

empfehle ihr großes Lager aller Sorten Lampen als:

Hänge-, Wand-, Tisch-, Blitz-, Vigroin-, Weber- u. Nachtlampen.

Ampeln, Runt-, pen, Spielkannen, zehnhalter, Stützen, Durchschläge, Rutsch-, Sturm- u. Dringmaschinen, Küchenröhre, Klammern, Kartoffelheber, Wichskasten, Vogelternen mit und ohne schaftswagen, Petro-Streichholzbüchsen, nöpfe, Nachtgeschirr, Gitter, Kaffee-, Bier-, leumofen, Spiritus-, Zylinderpuffer, Rehr-, Pferdestriegeln, Ma-, Biqueur- und Wein-, locher, Wasserkannen, schaufeln, Petrole-, umfannen, Stuhlflüge, Service, Tassen, Tel-, Gießkannen, Kohlen-, schaufeln, Petrole-, umfannen, Stuhlflüge, ler, Schöpfen, Bier-, kasten, Kohlen-, schaufeln, Zwiebelneggestelle, gläser mit und ohne feln, Feuerhaken, Bürstentischengestell, Dedel, Wassergläser, Kaffeemühlen, Kaffee-, Rindelhölzer, Brief-, Schnapsgläser und rötter, Kaffeebüchsen, kasten, Schieferkasten, Flaschen, Glasstrüge, Zuderbüchsen, Ge-, Brotkapseln, Kar-, Effig- u. Delmenagen, wärzageren, Ge-, toffelstamper, Frucht-, eisernes Koch- und wärzschränkchen, pressen, Milchketten, Bratgeschirr, Spar-, Salz- u. Mehlmeßen, Mischkannen, Milch-, büchsen, Wärmflasche, Vogelbauer, Kaffee-, krüge, Milchsiebe, schen, Plättglocken, u. Speiseloßel, Mes-, Petroleumpumpen, Stähle, Plättglocken-, ser u. Gabeln, Wasch-, Brot-, Kartoffel- u. unterseher, Rlystier-, gestelle, Kaffeedretter, Gurtenhobeln, spritzen, Clofopum-, Waschdretter, Stür-, Kaffee- u. Theesteebe,

einer geneigten Berücksichtigung.

Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

## Auktion.

Montag, den 17. Dezember nachm. von 1/3 Uhr an gelangen in der Gaststube des Gasthofs zum Bergkeller

eine Partie

## Sommer- und Winter-Weberzieher

Sommer- und Winter-Jackets, Damen-Jackets und Paletots, Hüte, Sommer- und Wintermützen

für Herren und Knaben, Kaisermäntel, Gummischuhe, Zugstiefeletten, Knaben-Westen, Spazierstöcke, Hosenträger, sowie eine guterhaltene Nähmaschine u. r. Versteigerung.

Ed. Gebler, Auktionator.

## Die Kolonial-, Delikatessen-, Wein-, Spirituosen-, Tabak- und Zigarrenhandlung

## F. Gottq. Horn in Bretnig

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste folgende Waren:

Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Lagrimas Christi, Cognac, Rot- und Weißwein, Aepfelwein, Rum, Spanisch Bitter, Kräuter-Bitter, Nette, Ririch, Preiselbeer, Himbeer, Rummel, Pfefferminze, weiß u. grün, Kaviar, usw.	Delfardinen, Russische Sardinien, Kal, geräuch., Kieler Böklinge, Kieler Sprotten, Schweizerkäse, Limburger Käse, Deutschen Käse, Saure Gurken, Pfefferurten, Senf, Gurke, Zitronen, Apfeln, Johannisbrot, Zucker, gestoßen, Zucker, usw.	in Broten, Kompagnucken, Rosinen, Sociälben, Mandeln, süß u. bitter, Citronat, Pfäumen, ff. Margarine, ff. Wollnüsse, ff. Hafelnüsse, Kaffee, grün u. gebrannt, in bekannter Güte, Weihnachtszigarren in Risten, ff. Petroleum usw.
---	---	---

zu billigen Preisen. Zum Schweineschlachten alle Tage frisch gemahlene Gewürze.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle:

## Lama, Sanell,

Hemden- und Jackenbarchent, Antschosen, Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, Bettzeug, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, Kommodendecken, Tisch- und Bettdecken, Vorhendschen, Kragen, Manschetten, Kravatten, Kopftücher in Lama und Chenille, Strick-, Stick- und Häfelgarn, Drahtgestelle, Zwirn, Bad u. f. w. u. f. w.

August Schölzel Nr. 147.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein großes Lager selbstgearbeiteter

Schulranzen, Reisekoffer, Herren- und Damentaschen, Geldtaschen, Ringtaschen, Kinderseifen, Strumpfsäckel, Damengürtel, Hosenträger in Gummi, Stickerei und tambouriert, sowie Portemonnaies, Zigarrenetuis, Pferdedecken, Wagenlaternen, Glockenspiele und Schellenkörbe u. f. w. u. f. w.

Dergleichen halte

## Sopha's, Matratzen, Rohr-, Stühle

in größter Auswahl stets im Lager und sichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Weihnachtsarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt. Hermann Werdrich, Sattlermeister, Bretnig.

# Meine

## diesjährige Weihnachts-Ausstellung

bestehend in

Puppen, Spielwaren, Christbaumschmuck, Buchbinder-Artikeln, sowie Galanterie- und Lederwaren, ist eröffnet und bitte bei Zusicherung billiger Preise um gütige Berücksichtigung.

Georg Busche.

<p>Mark 244,37 ausgefallene Weichleder- berung auf ben Schuhmacher und Hausbesitzer <b>Gustav Knobloch</b> in Bretnig, soll zu dem annehm- baren Preise abgeben werden. Arthur Grimmel, Schlichter Dresden.</p>	<p>Mark 239,37 ausgefallene Herberung auf ben Schuhmacher und Haus- besitzer <b>Gustav Knobloch</b> in Bretnig ist für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Offerten an mich direkt. Offerten Arthur Grimmel, Schlichter Dresden.</p>
---	--

3 terju 2 Beilagen.



# Beilage zu Nr. 100 des „Allgemeinen Anzeigers.“

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen zu den billigsten Preisen alle Sorten

Spielwaren, Christbaumschmuck, Christbaumdillen und Lichter  
Bruno Ritsche, Klempner.

Die größte

## Auswahl

bietet das

Konfektions-, Manufaktur- und Modewaren-Geschäft

von

# Ferd.

# Rösen

in Großröhrsdorf

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Ueberzieher, Kaisermäntel, Sabelock, Joppen,

Mäntel, Capes Jacketts, Kindermäntel,

Wägen, Shawls, Schultertragen, Trikottailen, Taillentücher, Kopftücher, Kapotten, Hauben,

Unterröcke, Korsetts, Hosen für Frauen, Mädchen

Unteranzüge, Normal-Hemden und Unterhosen in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{2}$  Wolle,

fertige Barchenthemden für Männer, Frauen und Kinder,

Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Tischdecken, Kommodenbeden, Bettdecken,

Sofadecken, Reisedecken, Schlafdecken,

Pferdedecken, Velt- und Pult-Vorlagen, Cocosabstreicher,

Cocosläufer, Teppiche

## Neuheiten

in schwarzen und bunten Kleiderstoffen, Ballstoffen, Seide und Sammet.

## Lamas,

## Negligé- und Hemdenbarohent,

Bettzeug und Leinwand.

## Große Auswahl

Tischtüchern, Handtüchern, Servietten, Taschentüchern,

Kravatten, Schlipse, Vorhemdschen,

## seidenen Tüchern.

Hüte,

Schirme,

Stöcke

Wägen,

# Ferdinand Rösen,

Großröhrsdorf.

Nachdem ich die Niederlage der renommierten Spanischen Weintraubenhandlung von

## Ricordo Berg & Co., Malaga

übernommen habe, offeriere ich

ff. Portwein, Malaga, Lagrimas Christi etc.

zu billigen Engrospreisen.

Brettnig.

H. Gotthold Horn.

Ergebnis der Gemeinderatswahl.

Gewählt wurden die Herren: Robert Gebler, Ferd. Häbler, Herm. Gebler,

Zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

wegen Geschäftsveränderung

# großer Ausverkauf

von

## Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen,

Sommer- und Winter-Ueberziehern, Loden-Joppen, Knaben-Mänteln,

## Lama- und weisse Herrenhemden,

Sportshemden, Unterhosen, Manschetten, Kragen, Kravatten und Schlipse,

## Hüte für Herren und Knaben,

Zylinderhüte, Sommer- und Winter-Wägen, Pelzmützen, Mütze, Regenschirme, Spazierstöcke,

## Galloschen, Filzschuhe, Pantoffeln,

Einziehschuh und Pantoffeln, Filzsohlentafeln, Sommer- und Winter-Handschuh, Strümpfe

## Manns- und Burschenblousen,

sowie wollene Jagdwesten weit unter den Herstellungspreisen.

Florenz Söhnel & Sohn, Großröhrsdorf.

Gasthof zur Linke.

Heute Freitag

## Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet A. Deeg.

## Grüne Aue.

Heute Sonnabend

## Schlachtfest,

morgen Sonntag Grühewurfschmaus, wozu freundlichst einladet F. Richter.

## Unanständige Wähler.

Unser Kandidat ist

Konrad Schreiber Nr. 85<sup>b</sup>.

Treuet Mann für Mann an die Urne und gebt Eure Stimme nur für Konrad Schreiber ab. Zeigt der roten Internationale, daß Ihr noch Männer seid, welche für Religion und Staat eintreten. Nochmals versäume keiner, seine Stimme für obengenannten Kandidaten abzugeben. Viele Wähler.

Den unanständigen Wählern zur Erklärung.

Eure Rechte sind durch das hierorts bestehende Wahlstatut, wie Euch bereits bekannt sein dürfte, soweit beschränkt, daß Euch nicht einmal der gesetzlich zulässige Pflichtteil der Vertretung (das ist der vierte Teil sämtlicher Vertreter) zugesprochen worden ist. Dabei betreiben die Herren der Sonderinteressenbestrebung, welche nur alle Rechte für sich in Anspruch nehmen wollen, mitunter auch noch Eure Wahl dahingehend, Männer als Vertreter aus Eurer Mitte zu bekommen, wo sie Hoffnung haben, dieselben sich ihren Wünschen entsprechend für ihre Sonderinteressen dienstbar machen zu können. Die Fähigkeit unter ihrem Eigensinn nennen solche Recht und Ordnung und wer darüber die Wahrheit redet, wird als Aufwiegler verdächtigt. Wir geben deshalb zu bedenken, was die Wähler zu thun haben, um zu ihrem Rechte zu gelangen. Wir unsererseits können in dieser Hinsicht für diesmal, ohne Jemanden bevorzugen zu wollen, nach reifer Erwägung der Verhältnisse nur Herrn Eduard Schramm als den zu Wählenden empfehlen.

Bei uns bleibt in bezug der Gemeindevortretung, wo es gilt, das allgemeine Wohl und Recht zu wahren, alle politische Parteilichkeit und persönliche Gefälligkeit nach dem Grundsatz, gleiches Recht für Alle, ausgeschlossen.

Wenn gemischte Herren ersten Ranges anderer Anschauung sind und sich stets dessen mit falscher Vorspiegelung und Bertischauwiegung befassen, so ist dies nicht unsere Verantwortung. Wir erkennen unsere Pflicht und haben dessen zufolge Besseres denn das zu thun. Die Vertreter der Unanständigen.

Heute Sonnabend früh wird bei mir ein

## jettes Schwein

verpundet. Moriz Haufe, Nr. 117.

Von heute beginnt die Verschrotung meines

## ff. Doppelbieres.

H. Röhlisch,

Braverei Brettnig.

Von heute an empfiehlt

## Schönes Rindfleisch,

a Pfd. 55 Pfg. Emil Ziegenbalg.

## Finanzsichtige Wähler!

Unser Kandidat ist

Konrad Schreiber Nr. 85<sup>b</sup>.

## Pariser Welt-Diorama

im Gasthof zum deutschen Haus in Brettnig, 1 Treppe im Vereinszimmer.

Freitag und Sonnabend, 14. u. 15.

Dezember: Der deutsch-französische Feldzug von 1870-71, Sonntag und Montag, 16. und 17. Dezember: Jerusalem, Bethlehem und das Leben Jesu Christi von der Geburt bis zur Himmelfahrt in prachtvollen Bildern.

## Gesangbücher,

zu Weihnachtsgechenken passend, empfiehlt in sehr großer Auswahl

Georg Busche.

## Schöne Christbäume,

echte bayrische Tannen, sowie Fichten sind in großer Auswahl zu haben bei

Gustav Böttner,

Großröhrsdorf, Mühlstraße 260c.

Grosses Stoff-Lager.

## Joh. Eichler,

Schneidermstr.

Pulsnitz,

326 Langestr. 326,

empfehlen sein großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

als: Winter-Ueberzieher, groß mit Futter von 14 Mark an, Anzüge, Mäntel, Hosen, Westen, Jacken etc. zu denkbar billigsten Preisen.

NB. Garantiert

## neue Bettfedern

von 1.40 M. an und fertige Betten.

D. C.

Grosse Auswahl.

## Wallnüsse,

a Pfd. 20 Pfg. empfiehlt Aug. Neefe.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und per 1. April 1895 zu beziehen. Wof sagt die Exped. d. Bl.

## Rotfeuer,

Grünfeuer, Bengalische Fackeln, Bengalische Zündhölzer, Magnesiumdraht empfiehlt die Mohren-Drogerie von Felix Herberg Pulonig.

Der heutigen Auflage liegt ein Geschäfts-almanach der kgl. sächs. priv. Löwenapotheke Pulonig bei und empfehlen wir denselben einer gütigen Beachtung. Interessenten können weitere Exemplare gratis in der Apotheke zu Pulonig erhalten.



